



Ascher Rundbrief



Folge 4

April 1990

42. Jahrgang



Der Goethebrunnen auf dem Ascher Marktplatz — Mittelpunkt der Stadt

Sudetendeutscher Tag 1990 in München

Der diesjährige Sudetendeutsche Tag an den Pfingstfeiertagen in München steht unter einem besonderen Stern: erstmals werden viele Landsleute aus der DDR zugegen sein, erstmals werden — hoffentlich — die Medien aus dem Osten nicht ihre hinlänglich bekannten Lieder vom „Revanchistentreffen“ singen.

Wer noch vor einem Jahr, beim Sudetendeutschen Tag in Stuttgart, die Vorhersage gewagt hätte, daß nur zwölf Monate später das Großtreffen der Sudetendeutschen Volksgruppe in einer völlig veränderten politischen Landschaft, im Zeichen der Freiheit sowohl für unsere Landsleute in der DDR als auch der Menschen in der Tschechoslo-

*Sahst du, wie die Augen leuchten,
sahst du das freudige Gesicht,
wenn ein Mensch, dir gegenüber,
von der fernen Heimat spricht?*

*Hörtest du die Stimme zittern,
Wehmut lag in ihrem Klang,
wenn ein Mensch mit welken Lippen
Lieder von der Heimat sang?*

*Sahst du, wie zwei müde Hände
innig zum Gebet sich falten?
Sahst du es, dann denk' daran,
daß sich eben diese Hände
stark einst sich zu Fäusten ballten,
als man ihnen alles nahm.*

*Sahst du es, kannst du verstehen?
Sieh diesen Menschen ins Gesicht!
Du kannst drin lesen und viel sehen,
hörst eine Stimme, die da spricht.*

Anna Wunderlich
(Ehring-Palling, 6261 Mühldorf)

wakei stattfinden würde, wäre als Irrer verspottet worden. Obwohl wir mittlerweile wissen, daß die Freiheit ihren Preis hat, daß die erste Euphorie verflogen ist und der politische Alltag sich der anstehenden Fragen und Themen bemächtigt hat, besteht Anlaß zur Freude über das Geschehen in der Zeit zwischen dem November 1989 und dem Frühjahr 1990. Landauf, landab sind heftige Diskussionen im Gange. Für uns Sudetendeutsche steht die Frage nach dem künftigen Verhältnis zu dem Tschechischen Volke im Vordergrund.

Es ist eines der glücklichen Merkmale der Demokratie, daß über strittige Fragen auch heftig gestritten werden darf. Trotzdem die wirklichen Verhandlungen zwischen den bundesdeutschen und den Prager Machthabern noch nicht begonnen haben, zeichnen sich im Vorfeld dieser Gespräche riesige Problembereiche ab, die nur dann einigermaßen befriedigend gelöst werden können, wenn beide Seiten kompromißbereit sind. So wird es — ob wir das wollen oder nicht — nur dann zu einer ehrlichen Partnerschaft kommen, wenn alle Seiten Abstriche machen und von teilweise utopischen Vorstellungen abweichen.

Die tschechische Seite hat Versöhnungsbereitschaft signalisiert, als ihr Ministerpräsident Vaclav Havel sein Bedauern über das Unrecht der Vertrei-

bung der Sudetendeutschen aus ihrer Heimat ausdrückte. Die Sudetendeutschen selbst haben bereits im Jahre 1954 in der „Charta der Heimatvertriebenen“ auf Vergeltung verzichtet und damit angedeutet, daß schon damals der Weg zu Gesprächen freigemacht werden sollte.

Beides: die Entschuldigung der Tschechen und die Absage an Rachedenken der Sudetendeutschen, sind moralische Grundaussagen. Sie haben mit den Sachthemen, die jetzt anstehen, nur insofern etwas zu tun, als damit der Boden für möglichst offene und vertrauensvolle Auseinandersetzungen bereitet wurde.

Während des kommenden Sudetendeutschen Tages in München werden, insbesondere bei der Hauptkundgebung am Sonntagvormittag, prominente Politiker sprechen und hoffentlich nicht um den heißen Brei herumreden. Der Ausdruck „Sonntagsredner“ kommt nämlich nicht ohne Grund daher, daß auf Großtreffen immer wieder aus scheinbar befehlendem Munde zwar viele Phrasen, aber wenig Greifbares zu hören war. Da blieb nicht viel haften, schnell wuchs Gras über die Aussagen, die zwar spontanen und oberflächlichen Beifall hervorriefen, ansonsten aber bald der Vergessenheit anheimfielen.

Dies sollte sich angesichts der rasanten Entwicklung der vergangenen Monate ändern. Wir dürfen erwarten, daß die Landsleute, die heuer den Sudetendeutschen Tag besuchen, sowohl von offizieller Sudetendeutscher Seite als auch von den Bundes- und Landespolitikern, die das Wort ergreifen werden, darüber informiert werden, wieweit die Vorbereitungen zu den entscheidenden Gesprächen gediehen sind, welche Forderungen und Kompromisse auf dem Tisch liegen werden.

So wird der Sudetendeutsche Tag 1990 über ein Wiedersehensfest hinaus in diesem Jahre besondere Akzente setzen. Alle Landsleute, denen es möglich ist, sollten deshalb nach München kommen und zusammen mit den hunderttausenden Landsleuten aus allen Teilen unserer Heimat dokumentieren, daß ihr Interesse an den Geschehnissen nicht erloschen ist.

Veranstaltungsfolge des 41. Sudetendeutschen Tages 1990 in München

Samstag, den 2. Juni 1990

10.30 Uhr Festliche Eröffnung des 41. Sudetendeutschen Tages und Feierstunde zur Verleihung des Europäischen Karlspreises 1990 der Sudetendeutschen Landsmannschaft sowie Vorstellung der Träger der Sudetendeutschen Kulturpreise und des Volkstumspreises 1990

Ort: Messegelände — Bayernhalle

19.00 Uhr Großer Volkstumsabend

Ort: Messegelände — Bayernhalle

20.00 Uhr Sudetendeutsches Volkstanzfest

Ort: Messegelände — Halle 7

19.30 Uhr Sudetendeutsches Schatzkästlein

Ort: Messegelände — Halle 20

Sonntag, den 3. Juni 1990

9.30 Uhr Römisch-Katholische Pontifikalmesse

Ort: Messegelände — Kundgebungsplatz

9.30 Uhr Evangelischer Gottesdienst
Ort: Messegelände

11.00 Uhr Hauptkundgebung des Sudetendeutschen Tages

Ort: Messegelände — Kundgebungsplatz

14.00 Uhr Wiederholung des Volkstumsabends vom Pfingstsonntag

Ort: Messegelände — Bayernhalle

14.00 Uhr Sudetendeutscher Heimatnachmittag

Ort: Messegelände — Halle 7

16.00 Uhr Festkonzert des Orchesters der Sudetendeutschen Musiktage

Ort: Messegelände — Kongreß-Halle

✱

Kartenvorverkauf für den Volkstumsabend und das Sudetendeutsche Schatzkästlein können im Vorverkauf über die Bundesgeschäftsstelle der SL, Hochstr. 8, 8000 München 80, ab 1. Mai erworben werden.

Eintrittskarten für den Volkstumsabend werden in zwei Preisklassen, und zwar zu DM 8,— und DM 10,—, angeboten.

Die Karten für das Sudetendeutsche Schatzkästlein kosten DM 5,—.

**Die Landsleute aus dem
Heimatkreis Asch treffen
sich in Halle 16,
im Messegelände
auf der Theresienhöhe.**

Grenzbesichtigung bei Wildenau

Zusammen mit Kommunalpolitikern aus dem Landkreis Wunsiedel und Vertretern der Grenzpolizei besichtigten der Ascher Bürgermeister und der Landrat von Eger den Grenzübergang Wildenau-Asch, der am 1. Juli für Fußgänger geöffnet wird. In einem Gespräch mit den beiden Politikern aus der Tschechoslowakei erläuterten stellvertretender Landrat Dr. Peter Seißer und Selbs Oberbürgermeister Werner Schürer unter anderem Visaerleichterungen und ein gemeinsames Fest anlässlich der Grenzöffnung am 1. Juli.

Der Vorsitzende des Kreises Eger, Jiri Pivrnec, sein Stellvertreter Vladimir Dvorak sowie der Bürgermeister von Asch, Dr. Buetislav Hadac, wurden im Rathaus in Selb und im Landratsamt in Wunsiedel empfangen. Bei der Begrüßung in Wunsiedel freute sich Landrat Christoph Schiller: „Die Ereignisse in der ČSSR und in der DDR haben dazu geführt, daß wir in der Mitte Europas wieder zusammenkommen können.“

Er sei überzeugt, daß die Verbindung zwischen dem Kreis Eger und dem Landkreis Wunsiedel nun bald besser werde. In der Vergangenheit sei es nicht einfach gewesen, zusammenzukommen.

Auch der Vorsitzende des Kreises Eger, Jiri Pivrnec, gab seiner Freude Ausdruck, daß es nun sehr viel leichter sei, über die Grenzen hinweg zusammenzukommen und Gespräche zu führen. Es sei notwendig, daß die Menschen beiderseits der Grenze sich kennenlernen und gute Beziehungen unterhalten.

Landrats-Stellvertreter Dr. Peter Seißer erinnerte daran, daß er am 8. Februar zusammen mit Oberbürgermeister Werner Schürer und Bürgermeister Hans-Joachim Goller aus Selb zu ersten

Kontaktgesprächen in Eger war und daß damals die Entscheidung gefallen sei, ab 1. Juli die Grenzübergänge Selb-Wildenau/Asch und Waldsassen-Hundsbach/Eger zu öffnen, zunächst für Fußgänger, Rad- und Mopedfahrer, später auch für Busse und eines Tages für Pkw. Falls die Visumpflicht bis dahin nicht wegfalle, sollten an den Grenzübergängen kostenfreie Visa ohne Pflichtumtausch erteilt werden. Diese Regelung solle vorerst nur für die unmittelbar an der Grenze liegenden Landkreise gelten.

Im Verlauf des Gesprächs war zu erfahren, daß die Stadt Eger derzeit 30 000, die Stadt Asch 15 000 und der Landkreis Eger 88 000 Einwohner hat. Zum Kreis Eger gehören neben Asch auch Franzensbad und Marienbad. Kreisvorsitzender Jiri Pivrnec versicherte, die Gastronomie sei auf die vielen Besucher vorbereitet, die ab 1. Juli erwartet werden. Es gebe auch schon viele private Cafés und Gaststätten. Nur bei Übernachtungen sei Vorbestellung erforderlich.

Aktuelle Nachrichten

Kohl lobt SL-Führung

Bundeskanzler Helmut Kohl äußerte sich in einem Interview mit der Tageszeitung „Die Welt“ am 30. März zur Deutschlandpolitik. Hinsichtlich des deutsch-tschechischen Verhältnisses hob Kohl die Verurteilung der Vertreibung durch den tschechoslowakischen Staatspräsidenten Václav Havel hervor, den er mit den Worten zitierte: „Und so haben wir in der Annahme, der historischen Gerechtigkeit den Weg zu bahnen, vielen unschuldigen Menschen, hauptsächlich Frauen und Kindern, Leid angetan.“ Der Kanzler fügte hinzu: „Es gehört für mich zu den großartigen Erfahrungen der letzten Monate und Wochen, daß die Führung der Sudetendeutschen Landsmannschaft auf diese so eindrucksvolle Erklärung des Präsidenten Havel mit einer Geste des Friedens und der Aussöhnung geantwortet hat.“

Zur polnischen Haltung bezüglich der Vertreibung sagte der Kanzler: „Ein Wort der Erinnerung, des Verständnisses und der Aussöhnung auch an die Adresse der betroffenen Deutschen wäre eine gute Tat.“

Prager Volkszeitung wieder da

Die deutschsprachige „Prager Volkszeitung“, die am 19. Jänner 1990 ihr Erscheinen eingestellt hatte, ist im März erstmals wieder erschienen. Umfang und Seitenzahl sind geschrumpft, der Inhalt neu: früher stramm linientreu ausgerichtet, bemüht sich die neue Redaktionsleitung nunmehr, den politischen Tatsachen Rechnung zu tragen. Auf der Titelseite wird für Meinungsfreiheit und einen offenen Dialog geworben. Ebenfalls auf der Titelseite erscheint ein Bericht über den Besuch des Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker in Prag. Daß der tschechoslowakische Ministerpräsident Václav Havel inzwischen sein Bedauern über die Vertreibung der Sudetendeutschen aus ihrer Heimat ausgesprochen hat, haben die neuen Blattmacher bisher vergessen zu erwähnen.

Zum Wiederentdecken: ein vergessenes Stück Nordgau

Die jüngsten Umwälzungen in der DDR haben den Menschen hien wie drüben u. a. Reisefreiheit beschert. Oberfranken und die Oberpfalz waren früher bevorzugte Ferienzele der sächsischen Nachbarn, insbesondere Fichtelgebirge, Steinwald und Oberpfälzer Wald. Diese alten Verbindungen dürfen wieder aufleben. Umgekehrt fahren jetzt schon viele aus der Oberpfalz nach Sachsen. Die wenigsten von ihnen werden in jenen Teil des südlichen Vogtlandes kommen, der zwischen dem „Ascher Zipfel“ Böhmens und dem beginnenden Erzgebirge liegt. Und dabei gibt es hier ein Stück Bayern, den nördlichen Teil des ehemaligen Nordgaues.

Die Provincia Egrensis, das historische Egerland, Eckpfeiler des Nordgaues nach Norden zu, gehörte bekanntlich nicht zur böhmischen Krone. Unter deren Hoheit kam ihr mittlerer Teil, das Gebiet um die Stadt Eger, erst durch die Verpfändung im Jahre 1322. Spätere territoriale Veränderungen ließen das historische Egerland in einen Oberpfälzer (Stiftland), fränkischen (Sechsamterland) und sächsischen Teil (Vogtland) zerfal-

len; der Ascher Zipfel spielte noch lange Zeit eine Sonderrolle.

Bis zur Zuteilung Egers an die Erzdiözese Prag im Jahre 1808 war allen aufgezählten Teilgebieten der Provincia Egrensis gemeinsam die Grenze des Bistums Regensburg im Norden gegenüber den Bistümern Bamberg und Naumburg. Diese Bistumsgrenze ist noch heute Stammesgrenze bzw. Grenze der nordbairischen Sprache. Da die „böhmischen“ Egerländer 1945/1946 aus ihrer Heimat verjagt wurden, bildet seitdem das südliche Vogtland eine Exklave des Bairischen, steht also ohne territorialen Zusammenhang mit den „Baiern in Bayern“.

Die folgende Kartenskizze zeigt, wie dieser Teil des Vogtlandes gelegen ist. Die größten Orte sind Adorf und Markneukirchen. Die Kurorte Bad Elster und Bad Brambach haben zwar bei weitem nicht die Ausdehnung der klassischen Egerländer Weltbäder, werden jedoch in einem gesamtdeutschen Staat ihre frühere Bedeutung gewinnen oder übertreffen. Bärendorf ist mit rund 700 Metern Meereshöhe der höchstgelegene Ort, am Fuße des Kapellenberges (759 m), der Spitzenerhebung des Elstergebirges.



Nördlich dieser Bistumsgrenze wird fränkisch gesprochen, genaugenommen ostfränkisch. Dieser Sprachraum zieht sich als breites Band in West-Ost-Richtung vom bayerischen Franken über Thüringen und Sachsen nach Böhmen und endet in der Gegend von Saaz an der deutsch-tschechischen Sprachlinie. Südlich davon liegt also unser nordbairisches/nordgausches Sprachgebiet, verkleinernd auch als Oberpfälzer Mundartraum bezeichnet. Der Übergang ist ziemlich unvermittelt, was man noch heute trotz jahrzehntelanger Wanderungsbewegung der Menschen feststellen kann, z. B. zwischen den Städten Selb und Rehau.

Dr. Hermann Braun nennt u. a. folgende Vokalbeispiele zur fränkischen/nordbairischen Ausdrucksweise: ruat/rout, frirn/fröisn, gut/gout, Madl/Moidl. Deutlich sei nach Dr. Hermann Braun auch der Unterschied in den Ortsadverbien mit „her-“ und „hin-“. Im Fränkischen werde die anhängende, im Nordbairischen die vorwegnehmende Art angewendet: rauf/affa, raus/assa, riwa/iüwa — nauf/affe, naus/asse, niwa/iüwe.

Der zusammenhängende nordgausche Sprachraum war früher jenes Gebiet, das von der Gegend um Ingolstadt/Eichstätt im Südwesten bis in das Duppauer Gebirge nach Nordosten reichte. Mit der Entvölkerung des böhmischen Egerlandes verlor dieser Bereich ein Drittel seiner Fläche und die Hälfte seiner Menschen. Abgeschnitten seither war das „vogtländische Egerland“. Es wieder zu entdecken und in das nordgausche/nordbairische Stammesbewußtsein einzubeziehen, sollte ebenfalls eine Aufgabe für den Vereinigungsprozeß mit der DDR sein. Der 28. bayerische Nordgautag vom 13. bis 17. Juni dieses Jahres in Mitterteich könnte dazu bereits den Anstoß geben.

Quellen: Dr. Hermann Braun, Wortatlas . . ., Schriftenreihe der VHS Marktredwitz

Dr. Heribert Sturm, Eger, Augsburg 1951

Dr. Benno Tins, Die eigenwillige Historie des Ascher Ländchens, München 1977

Gut essen — böhmisch essen
— gut böhmisch essen —
mit
PILSNER URQUELL
und
BUDWEISER BUDVAR
frisch vom Faß im

Restaurant Strohlume

Heidi Reichlmayr-Tins u. Erich Menzel
Ismaninger Straße 38, München 80
Telefon 47 44 48

12.00-14.00 und 17.00-1.00 Uhr,
Samstag Ruhetag

Steinpöhl - Gesicht eines Dorfes

(Schluß)

DER KAMMWEG

Dieses Wort sprach mich aus einer Wanderkarte an, die ich zur Herstellung des Lageplanes meines Heimatdörfchens sinnend betrachtete. Kammweg: Viele Erinnerungen weckte dieses Wort an die verlorene Heimat. Weit spannte sich dieser Weg über Höhen und Täler, durch dunkle Wälder und helle Fluren. Über die Kämme der böhmischen Randgebirge hat er geführt, vom südlichen Teil des Böhmerwaldes, über den Kaiserwald, mit einem Zweig in den Ascher Zipfel, Kapellenberg, Lerchenpöhl, Hainberg, Elfhausen, Thonbrunn, Roßbach, ins Vogtländische nach Possek und hinüber in den Fränkischen Wald; über Kuppen mit vertrauten Namen, wie Hahnenpfalz, Galgenberg, Schiefer Knock und weiter ins Erzgebirge hüpfte das schöne Markierungszeichen, der blaue, fünfzinkige Kamm auf weißem Grund, ins Elbesandstein-Gebirge, Lausitzer Gebirge, Isergebirge, Riesengebirge, über den Böhmisches Kamm, auch Adlergebirge, Glatzer Schneegebirge, Altvater, um in einem südlichen Ausläufer die Sichel des Odergebirges zu erreichen, überquert die Mährische Pforte, auch Europäische Wasserscheide östlich von Mährisch Weißkirchen, erklimmt einen Ausläufer der Westbeskiden, zieht weiter östlich über das Jablunka-Gebirge, um vorher noch einen Zweig über die Kleinen und Weißen Karpaten zur Donau zu schicken, eilt sodann zur hohen Tatra, über die Ostbeskiden in die Waldkarpaten, die Transilvanischen Alpen, um am Eisernen Tor bei Orsova an der Donau den weiten Bogen zu enden.

✱

Hier nun ein kleines Erlebnis in den schlesischen Bergen. Der Kammweg, mein Wanderweg, führte über eine weite Reut, nur da und dort etwas Buschwerk, aber viel Brombeer- und Himbeergesträuch. Plötzlich stand vor mir, wie aus dem Boden gestampft, ein kleines, runzliges Weiblein, den unvermeidlichen Tragkorb am Rücken, bekreuzigte sich dreimal, hob beide Hände in die Höhe und bat mich mit fistelnder Stimme, ja nicht hinaufzugehen, oben sei die Hölle los, Geister gehen um, denn gestern war oben ein schweres Wetter. Ich beruhigte die Warnerin: Nur dort oben am Oberholz wolle ich mich zur Ruhe setzen.

Nach etwa drei Stunden Aufstieg war ich vor dem Schutzhaus unterhalb der Koppe. Verschiedenes meteorologisches Gerät war im Vorgarten zu sehen, Anemometer (Windgeschwindigkeitsmesser, das Schalenkreuz), Ombrometer, (Niederschlagsmesser), Windrichtungrose, in der Apparatesäule wohl Hygrometer, Thermometer, Extremthermometer, Barometer u. a. m. Dreimal gingen die Meßwerte telephonisch zum Postamt ins Tal. Freundlich begrüßte mich der Hüttenwirt, wir kannten uns, er war ein Jugendfreund meines Vaters, Dr. med., der wegen seines Herzleidens seine

Praxis aufgab und Hüttenwirt wurde. Schnell zeigte er mir, was die Blitze gestern angerichtet hatten, den Hauskamin gespalten, die Decke des Korridors der Länge nach aufgeschlitzt, die Balkentür aus den Angeln gehoben und meterweit auf den Hang geschleudert. Im Hof stand ein großer, aus Stein gehauer Wasserbehälter, der durch eine eiserne Rohrleitung von der nahegelegenen Quelle gespeist wurde. Als Verschuß diente ein einfacher Holzstöpsel. Zwei Meter tief hatte ein Blitz diesen Stöpsel ins Rohr getrieben. Launen des Blitzes.

Der Herr Doktor führte ein strenges Regiment; war ein klarer Morgen, mußten alle Gäste hinauf auf den Gipfel, den „Sonnensprung“ zu sehen. Wer nicht kam, erhielt beim Frühstück eine Rüge. Rücksichtslos trommelte er alle Gäste aus den Zimmern. So auch am anderen Morgen. Es war kalt, prächtig verfärbt der Himmel über dem Ostkamm, gespannt sahen wir hinüber. Langsam schob sich die feurig-rote Scheibe der Sonne hinter dem dunklen Bergrücken empor. Als der Gebirgskamm nur noch einen ganz kleinen unteren Teil der Sonnenscheibe verdeckte, plötzlich ein Ruck und die volle Sonnenscheibe schwebte knapp über dem Kamm: Der Sonnensprung. Ein leises Ah ging durch die Zuschauer. Drüben stand ein alter Herr entblößten Hauptes mit gefalteten Händen. Still und nachdenklich gingen wir ins Schutzhaus zurück.

Noch einmal hatte ich das Glück, einen Sonnensprung zu sehen. Es war ein klirrendkalter Jännertag in den Allgäuer Alpen, die glühende Sonnenscheibe schob sich hinter den schroffen Wänden des Bregenzer Waldes empor.

Ich kannte ein deutsches Sprachinseldörfchen, da gingen viele Familien vor dem ersten Weltkrieg früh am Oster-sonntagmorgen auf ihren hohen Hausberg, den glückbringenden Sonnensprung über dem Beskidenkamm zu sehen.

Einmal belächelte ein Autor in einer Monatsschrift diesen heidnischen Kult unserer Väter; es gebe keinen Sonnensprung. Freilich, hinter verstaubten Büchern und in engen Stuben sieht man so etwas nicht. Die Berge bieten es.

Laßt den armen gehetzten Menschen noch das bißchen Romantik des Sonnensprungs, den sterneglänzenden Herbsthimmel als gläsernen Dom, die fahl leuchtenden züngelnden Irrlichter über dem Moor, den finsternen Sähnenteich mit gespenstisch gebleichten Baumskeletten. Was sagt Rückert so schön?

O blicke, wenn der Sinn dir will die Welt verwirren, zum ew'gen Himmel auf, wo nie die Sterne irren.

✱

Da und dort fand ich auf meinen Wanderungen verwitterte Reste des Kammwegzeichens, so zwischen Lerchenpöhl und Hainberg auf einem Stein, im Altvatergebirge, den Westbeskiden

und überraschend auf der Waldlichtung am Dukla-Paß in Galizien. An einem sonnigen Nachmittag kam ich einst auf diese große Lichtung inmitten dichter, rauschender Buchenwälder, mit dunklen Fichten durchsetzt, schönem, großen Forsthaus mit vielen Nebengebäuden. Ein Herr mit einem Gernsbart stand am Weg. Holpernd polnisch grüßte ich: „Dzien dobry Panu.“ Der Herr sah mich an, dann reichte er mir lachend die Hände und erwiderte in deutsch: „Lieber Landsmann, herzlich willkommen in meinem Revier, ich freue mich auf Ihren Besuch in meinem Hause; wir sind aus Nordmähren.“

Ein beglückendes Gefühl, auf den Wanderungen das Kammwegzeichen zu sehen; die Gedanken eilen im Flug über Höhen und Täler in die Heimat zu Hainberg und Lerchenpöhl.

✱

Heimat muß erwandert sein.

*Heimat ist nicht Hülle und Gewandung,
die man wechselt, die ein Sturm zerstört;
Heimat ist ein Schicksal, Grund und
Landung,
was uns tiefst und ohne Tod gehört!*

Auf dem Kamm der Girowa, einen Berg der Westbeskiden bei Teschen, im Reiche des Goralenvölkchens, einer kleinen ethnographischen Wunderwelt, stehen auf einem einsamen Wegkreuz die Verse:

*O Jesus voller Einsamkeit,
du kennst der Fremde bittres Leid,
du weißt, wie in der weiten Welt
mir bang ist nach dem Heimatfeld.
und, — wenn ich auch so ferne bin, —
Dein Bild stell ich am Wege hin
mit jedes Wanderers frommen Schritt
grüß ich die liebe Heimat mit.*

Die Goralen sind Bergbewohner, (Gora ist polnisch und heißt der Berg) an beiden Flanken der Beskiden. Sie kamen zu Anfang des 1. Jahrhunderts als Hirtenvolk aus der Wallachei in Rumänien in die leeren Bergräume Siebenbürgens, der Karpaten, der Ost- und Westbeskiden.

✱

Liebe Landsleute, liebe Elfhausener, liebe Raubhäuser, liebe Sorger und liebe Steinpöhl, möge die kleine Schilderung alte Erinnerungen an unsere schöne Heimat wecken, der einsame, gedankliche Spaziergang auf der Landkarte, manchen Hof, manches Haus, manches liebe Fleckchen Erde in der Heimat im Geiste wieder erstehen lassen, die Heimat, um die in andächtigen, stillen Stunden all unsere Gedanken kreisen.

Unersetzlich wie die Heimat:





Ein fremdartiges Ortsschild, ein vertrautes Gebäude: hier beginnt die Stadt. Welche Straße ist es, die hinein führt nach Asch?



Woher kommt dieser Weg, wohin führt er? Dieses Bild, aufgenommen vom Ascher Meisterfotografen Karl Dörfel, ist auch dem Rundbrief-Macher nicht geläufig. Können die Rundbrief-Leser helfen?

Erinnern Sie sich?

„In der Rubrik ‚Erinnern Sie sich‘ gab es zuletzt zwei Zuschriften, die sich auf die Abgabelung Hauptstraße/Allee-gasse (Eckhaus Fischers Post) beziehen. Dazu ist zu sagen, daß sich in der sogenannten Fischer’s Post nicht das Postamt Asch 2, sondern das Postamt *Asch 3* befand. Das Postamt Asch 2 war im rechten Flügel des Bayerischen Bahnhofs untergebracht. Ich habe dorthin, also nach Asch 2, als kaufmännischer Lehrling bei der Fa. Wilh. Hering AG, Handschuhfabrik, Asch, Albertgasse (Asch-Forst) Ende der 20er Jahre jeden Tag abends die Geschäftspost, das war

immer ein kleiner Sack voll, hinbringen müssen. Der Postvorsteher war ein Tscheche. Es war dort aber auch ein Deutscher namens Klier (wenn ich mich nicht irre) beschäftigt. Ein weiterer Postler war ebenfalls ein Tscheche, der sehr schlecht deutsch verstand. Der Postvorsteher sprach einigermaßen gut deutsch. Es könnte sein, daß einige gar nicht wissen, daß es in Asch drei Postämter gab. Darüber könnten ehemalige deutsche Ascher Postangestellte Auskunft geben.“

Karl Goßler
Doebereinerstraße 6 a, 8670 Hof/Saale

„Herr Dr. Rudolf Hilf hat es in seinem Artikel: ‚Zwischen Deutschen und Tschechen EIN NEUANFANG‘ in der Februar-Ausgabe des Ascher Rundbrief gesagt: Wir leben in demokratischen Zeiten und er zieht daraus den Schluß, daß wir, die Heimatvertriebenen, uns eigentlich mit dem Verlust unserer Heimat abfinden und dem tschechischen Volk unser Vertrauen schenken sollten, um einem Neuanfang nicht mehr im Wege zu stehen.“

Viele von uns Heimatvertriebenen werden sich fragen: Wer soll nun wem die Hand zu einem Neuanfang reichen? Der Bestohlene dem Dieb oder umgekehrt? Es genügt nicht, wenn Herr Havel heute sagt, daß die Vertreibung der Deutschen aus der CSSR nach dem 2. Weltkrieg eine zutiefst unmoralische Tat war. Das weiß heute jedes Kind und jene, die dazu beigetragen haben, daß unsere Vertreibung erst möglich wurde. Die damaligen Siegermächte, die sich ihrer demokratischen Einrichtungen laut-hals rühmten, verstießen nicht nur gegen diese und alle Menschenrechte, als sie Millionen Deutscher ihrer Heimat und Habe beraubten.

Die Schandmauer wurde niedergedrückt und die Deutschen der BRD und der DDR durften sich wieder die Hände reichen und sich zueinander bekennen. Man fiel sich, sowohl in Ost wie auch in West um den Hals, lachte und weinte, entledigte sich seiner bis dahin in Saus und Braus lebenden kommunistischen Kerkerherren.

Diese Rührseligkeit scheint auch viele Heimatvertriebene, deren Heimat einst Böhmen war, übermannt zu haben und Stimmen wurden laut, die alles das vergessen wollten, was man ihnen einst angetan hatte. Sie vergaßen sogar die Katakomben jener Opfer, die, außer ihrer Heimat auch ihr Leben auf bestialische Weise einbüßten.

Damals waren wir Deutsche, weil wir den Krieg verloren hatten, Freiwild für jedermann. Unsere Gegner von einst schmieren uns die von ihnen erdachte Kollektivschuld, die auch jene Deutschen mitzutragen haben, die nach dem 2. Weltkrieg geboren wurden, auf unser tägliches Brot. Sie haben nichts vergessen. Warum also sollten wir, die Vertriebenen vergessen, was man uns einst angetan hat?

Vaclav Havel und sein Außenminister wissen genau, daß nach der Schreckensherrschaft und Pleite des Kommunismus in ihrem Lande und dem Ruf des tschechischen Volkes nach Demokratie, ein wiedervereintes Deutschland der Pfeiler für die CSSR wird, an den sie sich klammern kann, wenn einmal rauhe Winde von irgendwoher wehen.

Die Angst vor einer Kriegsmacht Deutschland ist absurd. Man sieht vergessen zu haben, daß in beiden deutschen Staaten amerikanische und russische Raketen stehen.

Wir brauchen keine Historikerkommission, die Hintergrund und Gang unserer Vertreibung aufklären soll, denn wir Ausgewiesenen und Ausgeraubten erin-

nern uns noch sehr genau, wie damals mit uns verfahren wurde. Ich glaube, keiner von uns Aschern und Dörfnern der näheren Umgebung hat jemals einem Tschechen etwas zuleide getan.

Jeder Politiker, der die heutigen Grenzen akzeptiert, leistet einer korrupten Rechtsprechung Vorschub und erklärt sich mit ihr einverstanden.

Deshalb kann die Grenzfrage für uns nicht als erledigt gelten. Was uns gestohlen und widerrechtlich enteignet wurde, muß uns zurückgegeben werden. Wir fordern nicht mehr, als unser Recht. Keinen Deut mehr und keinen Deut weniger.

Was für den einen gilt, soll für alle gelten, erst dann hat der Wahlspruch des Kaisers Franz I. von Österreich, als Inschrift auf dem Burgtor des Heldenedenkmals an der Wiener Ringstraße: JUSTITIA FUNDAMENTUM REGNORUM, zu deutsch: „Die Gerechtigkeit ist die Grundlage der Königreiche“ einen Sinn.“

Karl Frank
Bogotá — 8, Apartado Aéreo 90076,
Kolumbien — S. A.

„Bitte schreiben Sie im Rundbrief ein großes Lob an Herrn Helmut Klaubert und sein Team. Der Stadtplan von Asch 1945 ist einfach fabelhaft. Damit das Original gut erhalten bleibt, habe ich den Plan kopiert, in Quadrate eingeteilt, die Straßen alphabetisch sortiert. Mit den Fotoreportagen in den Rundbriefen verfolge ich jetzt den Ruin und den Wiederaufbau der Straßen.

Deshalb an dieser Stelle auch ein Dankeschön an diejenigen Landsleute, die dem Rundbrief ihre Fotos zur Verfügung stellen.

Erika Klügl geb. Voigtmann,
Berliner Straße 8, 6236 Eschborn 1,
(fr. Niederreuth)

„In dem Leserbrief im Ascher Rundbrief vom März 1990 werfen Herbert und Linda Krauß die Frage auf, ob ihre Trauung am 16. Juni 1945 die letzte in der Evangelischen Kirche in Asch war.

Meine Hochzeit fand am 19. 10. 1947 in der Evangelischen Kirche in Asch statt. Getraut wurden wir von dem tschechischen Pfarrer Jaroslav Al. Dokoupil in gebrochenem Deutsch mit vielen tschechischen Passagen.

Unsere Hochzeitskutsche, das Taxi von Anton Dötsch, brachte uns von Schönbach, wo wir bei meiner Mutter wohnten, zur Kirche und wieder nach Hause. Das Hochzeitsfoto wurde wegen Stromausfall im Freien gemacht. Nachdem zu dieser Zeit nur noch wenige Deutsche in Asch waren, entfiel das sonst bei Hochzeiten übliche Zeremoniell.

Möglicherweise gab es auch noch spätere Trauungen in der Evangelischen Kirche bis zu dem Zeitpunkt, zu dem sie in Flammen aufging.“

Kurt Seidl,
Lipsweg 2, 8520 Erlangen

„Im März-Rundbrief war über Amtshandlungen in der evangelischen Kirche zu Asch von Familie Herbert und Linda Krauß in 7430 Metzingen berichtet worden.

Ich möchte dazu ergänzen:

Meine Frau und ich wurden am 1. August 1946 in der ev. Kirche durch Pfarrer Krehan getraut. Pfarrer Krehan war zu dem damaligen Zeitpunkt bereits im Lager Askonas. Er hatte von der damaligen Behörde die Genehmigung, kirchliche Amtshandlungen durchzuführen.“

Hermann und Else Reinel
Mühlweg 10, 6237 Liederbach/Ts.

„Der Kreis über letzte Amtshandlungen

Erich Flügel:

Ein Krugsreuther erinnert sich

In dieser Rundbrief-Ausgabe endet die Serie „Steinpöhl — Gesicht eines Dorfes“ aus der Feder unseres im Jahre 1980 verstorbenen Landsmanns Theodor Christianus. Nunmehr kommt ein weiterer „Dorfener“ zu Wort: Landsmann Erich Flügel, in Krugsreuth geboren und aufgewachsen, stellte dem Rundbrief einige Erinnerungen aus seinem Heimatdorf zur Verfügung. Erich Flügel gehört dem Jahrgang 1915 an, seit dem Jahr 1949, in dem er aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückkehrte, lebt er in Bayreuth. Bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand war er Einkaufsleiter einer der größten Textilfabriken Europas.

MEIN HEIMATDORF

Je älter man wird, um so mehr denkt man an die Heimat, an unser schönes Dorf Krugsreuth, an Verwandte, Freunde und Bekannte, an viele Episoden und Begebenheiten, an Baulichkeiten, an die umliegenden Wälder, Felder, Wiesen und Raine, an jeden Weg und Pfad, den man einst gegangen ist, an die vielen Ausflugsziele. Auf ein solches soll später näher eingegangen werden, nämlich auf Bad Elster.

Krugsreuth mit seinen 150 Häusern und 900 Einwohnern gliedert sich in das Untere Dorf, das Mittlere Dorf und die Juchhöh („Guchee“). Kommt man vom Rubisch, kann man einen Großteil des an einem Hang liegenden Dorfes erblicken.

Das Untere Dorf, von uns nur „Dorf“ genannt, liegt am Fuße der Pfefferleithen (Leithen = Hang). Dieses ist ein teilweise bewaldeter Höhenzug, der sich in westlicher Richtung bis nahe Neuberg hinzieht.

Zum „Dorf“ gehörte auch der „Schutthaufen“, wengleich weit und breit ein solcher nicht zu sehen war. Er hieß halt so. Zum „Schutthaufen“ gehörten die Anwesen Franz, Ballauf (später Malermeister Pfrötschner) und Spranger auf der einen Seite und auf der gegenüberliegenden die Häuser Lang, Knüpfer, Geigenmüller und Pessler. Welcher Krugsreuther kennt nicht das Zitat von Max Geigenmüller: „Des Schutthafn-glump möi zammhalt“.

Dann waren noch die „Neuen Häuser“ an der Staatsstraße Asch — Bad Elster. Das erste Haus gehörte der Familie Braun, die einen Zwergrehpinscher hielten, den man bequem in jede Jackentasche stecken konnte, das allen bekannte „Braumöperl“.

Oberhalb des Anwesens Mutterer erhob sich der Hang und stieg dann relativ steil bis zur Bäckerei Winterling („Humsbeck“) an. Und da sind wir auch schon beim mittleren Teil unserer Gemeinde, dem „Goldenen Ring“. Etwas westlich davon lag die „Lärchenspitze“

gen in der Ascher evangelischen Kirche ist immer noch nicht ganz geschlossen:

Unser Sohn Gernot-Werner Kraus, geb. am 12. 6. 1945 in Schönbach/Katharinenstadt, wurde am 7. Juli 1945 zusammen mit vier Mädchen in einer feierlichen Handlung von Pfarrer Alberti getauft. Wo werden diese Mädchen, bzw. jungen Frauen nun sein, die heuer 45 Jahre werden? Im Jahre 1959 wurde unser Sohn von Pfarrer Alberti in Erkersreuth konfirmiert.“

Ida Kraus, geb. Walter,
8672 Selb-Plößberg, Bergstraße

mit den Häusern Flügel (Schweifer) Fuchs, Käppel und Schwandtner. Zentraler Punkt war das architektonisch gut gelungene Schulhaus mit seinem Glockentürmchen. Unterrichtet wurden acht Jahrgänge, Buben und Mädchen in drei Klassen. Schulleiter war Oberlehrer Hermann Höfer. Weitere Lehrkräfte waren die Lehrer Künzel und Martin.

Im Erdgeschoß befand sich die Wohnung des Schulleiters und im 1. Stock die des Hausmeisters Adam Geipel. Seine Frau, die „Sterzers“ Retl, mußte die Glocke täglich viermal läuten (am Sonntag nur abends). Das erstmal um 6 Uhr früh, damit ja niemand verschliefe, dann um 3/4 8 Uhr für alle Kinder, die zur Schule mußten. Das „Elf-Uhr-Läuten“ („Alfa-Leit“) mahnte die Hausfrauen, etwas auf den Mittagstisch zu bringen. Aus vielen Schloten stieg dann der Rauch auf. Für die Bauern auf dem Felde, die Beerleit, Schwammasaucha, Hulzhacka, Stöckgrowa, Seisdengla, Scheidrescha — Esntrocha, Hawenda, Zettlspolera, Sticlputzera usf. war diese weithin hörbare klingende Zeitanzeige eine Orientierung, ob man es bis zur Mittagspause langsam auslaufen lassen konnte oder man sich „schicken“ mußte. Das „Gebetläuten“ beim Einbruch der Dunkelheit bedeutete für uns Kinder, nichts weiter, im Sommer die Füße gewaschen und ab ins Bett.

Geläutet wurde auch bei evangelischen Begräbnissen — bei katholischen war die Kapelle zuständig — und bei Feuer.

An drei Brände kann ich mich erinnern, obzwar ich seinerzeit noch ein Knirps war.

Gegenüber dem Gasthaus „Juchhöh“ brannte das dem Gastwirt Richard Fuchs gehörende Wohnhaus bis auf die Grundmauern nieder. Es war an die Familie Schindler und an eine Frau Sonntag vermietet. Später errichtete auf diesem Grundstück Walli Adler einen Neubau.

Durch Zündeleyen einiger Buben im oberen Teil der Gräben griff das Feuer auf den nahe gelegenen jungen Weimutskieferwald über. Dank des vorbildli-



Die neue Glocke

v. l. n. r.: Otto Wunderlich, Gemeinderat Emil Michael, Bürgermeister Karl Fuchs, Gemeinderat Johann Ludwig, Gemeinderat Willi Adler

chen Einsatzes der Freiwilligen Feuerwehr konnte ein größerer Schaden vermieden werden.

Schließlich äscherte ein Feuer das Wohnhaus samt Stall und Scheune des Schneiders Peter ein.

1937 wurde auf dem Glockentürmchen der Schule eine neue Glocke installiert. Die Glocke wurde von Otto Wunderlich, Sohn des Kohlenhändlers und Trafikanten Ernst Wunderlich, dekoriert mit Girlanden, begleitet vom Bürgermeister und drei Gemeinderäten, auf einem Schlitten nach Krugsreuth transportiert.

Oberhalb der Bäckerei Winterling führte der Weg, nunmehr nur noch gering ansteigend, zur Juchhöh. Zu den ersten Häusern dieses Ortsteiles zählten die Gemischtwarenhandlung Adler („de Adlera“) und das gegenüberliegende Haus Ulrich. Die Häuser oberhalb der Bäckerei Winterling wurden erst später erbaut. In den späten 20er Jahren gab die gute Frau Adler ihre Handlung auf. Schade für uns Kinder, gab es doch bei jedem Einkauf ein Zuckerl oder ein Stollwerk. Das Haus wurde verkauft und wechselte mehrmals den Besitzer. Zunächst eröffnete eine Frau Müller eine Weinstube. Anschließend wurde dann daraus ein Café-Restaurant. Die sich nacheinander ablösenden Besitzer Fleißner, Mayer und Hofmann konnten sich

keine gesicherte Existenz aufbauen. Fünf Gastwirtschaften für Krugsreuth waren einfach zu viel.

**Café-Restaurant Mayer
Krugsreuth in Böhmen.**



Ehemalige Gemischtwarenhandlung Adler (der Anbau links erfolgte erst später nach Verkauf).

Auf dem unteren Teil, der bedauerlicherweise abgeschnitten wurde, stand: „Herr Mayer sitzt auf seinem Haus und trinkt sein Bier, wenns sein muß, selber aus“. (Wird fortgesetzt)

DER HEIMAT VERBUNDEN Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Die **Rheingau-Ascher** berichten: Zum 3. Heimatnachmittag dieses Jahres trafen sich die Rheingau-Ascher am Sonntag, dem 25. 3. 1990 in ihrem Gmeulokal „Rheingauer Hof“ in Winkl a/Rhein, der auch diesmal wieder dank mehrerer hinzugekommener Gäste-Ascher einen recht zufriedenstellenden Besuch auswies, wofür sich der Gmeusprecher Erich Ludwig herzlich bedankte und mit großer Freude seine Landsleute willkommen hieß.

Leider aber war dieser Heimatnachmittag für uns alle von einem sehr traurigen Ereignis überschattet, nachdem einer unserer treuesten Stammbe-

sucher, unser lieber, unvergessener Heimatfreund Ernst Schmidt durch sein plötzliches, unerwartetes Ableben am 13. 3. 1990 seine so geliebte Heimatgemeinschaft, die Rheingau-Ascher für immer verließ. Eine umfangreiche Trauergemeinde – an der natürlich die Rheingau- und Taunus-Ascher reichlich beteiligt waren – erwiesen dem Verstorbenen am Samstag, dem 17. 3. 1990 mit Kränzen, Blumenschalen und Grabblumen die letzte Ehre. Die Rheingau-Ascher dankten ihrem unvergessenen Landsmann an seiner letzten Ruhestätte mit einem von ihrem Gmeusprecher gehaltenen würdigen Nachruf für sein vorbildliches, kameradschaftliches Verhalten sowie für seine mehr als 40jährige Treue, die er seiner Heimatgemein-

schaft im Rheingau erwiesen hat mit dem Versprechen, daß er auch in Zukunft bei seinen Ascher Landsleuten in steter und guter Erinnerung verbleiben wird. In einer Minute des Schweigens gedachten seine Landsleute des Verstorbenen.

Trotz dieser gedrückten Stimmung sollten aber auch die Geburtstagskinder nicht unbedacht bleiben und so gratulierte der Gmeusprecher allen zu ihren Ehrentagen. Einen ganz besonderen Glückwunsch richtete er an das Ehepaar Anton und Anna Bartholomai, das am 10. 2. 1990 ihren „Goldenen Hochzeitstag“ feierte und verknüpfte damit die Bitte, daß den beiden noch viele gesunde und gemeinsame Jahre beschieden sein mögen.

Nächster Punkt der Tagesordnung war die Einladung zum kleinen Ascher Treffen in der Stadthalle zu Hadamar am Samstag, dem 28. 4. 1990, das wir leider diesmal wegen zu geringer Teilnahme nicht mit dem Autobus werden besuchen können und uns auf unsere Zivilfahrzeuge unter Mitnahme von Gemeinschaftsangehörigen beschränken müssen. Damit war der Gmeusprecher am Ende seiner Ausführungen und überließ den restlichen Nachmittag der freien Unterhaltung, der sich durch die politischen Ereignisse und der Öffnung der Grenzen zu unseren östlichen Nachbarn sehr lebhaft gestaltete.

Nächster Heimatnachmittag am 29. 4. 1990 mit der Bitte um guten Besuch!

Die **Ascher Gmeu München** berichtet vom Gmeu-Nachmittag am 1. 4. 1990, der diesmal ganz im Zeichen des kommenden Osterfestes stand. So standen auf den Tischen kleine Osternester mit bunten Eiern. Christa Uhl und Erna Bachmayer hatten dazu wunderschöne Seidenblumen bzw. Schmetterlinge gebastelt. Herzlichen Dank dafür.

Nach der Begrüßung hatte Bgm. Herbert Uhl die traurige Aufgabe, den Tod von Luise Jäger bekannt zu geben. Ihrer gedachten die Anwesenden in einer Schweigeminute. Im Anschluß erfolgte die Verlesung der Geburtstage. Frau Olga Pfeifer feiert am 14. 4., Frau Linda Lanzendörfer am 18. 4. und Frau Lydia Kropf am 26. 4. ihren 91. Die Gmeu wünscht ihnen Gesundheit und alles Gute.

Herbert Uhl brachte dann wiederum etwas über den „Ascher Küchenszettel“. Vor allem die „Gschpalkter“ durften nicht fehlen, sie kamen in den verschiedensten Variationen mindestens einmal wöchentlich auf den Tisch. Reichlich Beifall erntete er dann mit der Geschichte über zwei Mädchen und ihre Osterwünsche. Auch unser Lm. Franz Weller hatte wieder etwas auf Lager und zwar: „Erinnerungen an meine Kindheit, an mein Heimatdörfchen Nassengrub“ und „Erinnerungen an unseren Pfarrer Dr. Held“ von Anni Wunderlich geb. Bayreuther. Herzlich gelacht wurde dann über „Der Nachttopf“ von Christian Swoboda (†).

Wir treffen uns wieder am 6. Mai und erwarten guten Besuch im Gasthaus „Zum Paulaner“, Oberländerstraße 28. Außerdem geben wir bekannt,

daß der Gmeu-Nachmittag im Juni wegen des Sudetendeutschen Tages erst am 2. Sonntag, also am 10. Juni stattfindet. Wir bitten um Kenntnisnahme.

F. L.

Die **Ascher Gmeu Nürnberg-Fürth** berichtet von einer, trotz mehrerer Krankheitsfälle unter den Landsleuten, gut besuchten und interessanten Zusammenkunft am 1. April. Wie angekündigt, hatten wir uns die Lebensläufe prominenter Ascher — genau von fünf Politikern und einem Unternehmer der Textilbranche — zum Thema des Tages gemacht. Und da wir uns ja nicht nur zum sogenannten Kaffeeklatsch treffen wollen, werden wir auch künftig an unseren Nachmittagen am 6. Mai, am 10. Juni und am 8. Juli historisch Wissenswertes aus der alten Heimat erzählen und diskutieren. Im übrigen konnte Vorsteher Rogler an diesem Gmeutag — und dies nicht zuletzt — zur Genugtuung und Freude aller Anwesenden wieder neun Geburtstagskinder zwischen 82 und 69 Jahren beglückwünschen und mit Blumen und Geschenken bedenken. Mögen sie alle auch in den kommenden zwölf Monaten ihre derzeit recht gute Gesundheit bewahren können.

Der **Ascher Heimatkreis** in Regensburg berichtet: Zur Dia-Schau „Asch 1989“ am 3. April 1990 im Kolpinghaus kamen Ascher aus ganz Bayern, von Neu-Ulm (Schwaben) bis Eggenfelden in Niederbayern, von Nürnberg (Mittelfranken) und Oberveichtach (Oberpfalz) bis Gilching in Oberbayern. Diesen Massenandrang konnten die Veranstalter nicht voraussehen. Es herrschte bedrückende Enge, auch vor der Eingangstür standen Ascher und schauten zu und einige, die keinen Platz mehr fanden, mußten umkehren.

Landsmann Hans Schmitzer, Neutraubling, der dankenswerterweise auch die Projektionsapparate zur Verfügung stellte, eröffnete mit einer Begrüßungsansprache. Landsmann Adolf H. Rogler, Nürnberg, führte 145 Dias vor, die Landsmännin Evelyn Rybe, Nürnberg, im Mai 1989 von allen Teilen und Winkeln von Asch und Franzensbad aufgenommen hat und die von lebhaften Erinnerungen der anwesenden Ascher begleitet wurden. Ergänzend zeigte Landsmann Gustav Riedel, Wörth, aus den vielen Aufnahmen, die seine Söhne und Enkel im August 1989 gemacht haben, noch 50 auserlesene Dias von Asch, Haslau und Eger.

Die Dia-Schau „Asch 1989“ fand reichen Beifall. Der Erlös einer Teller-sammlung wurde dem Ascher Heimatverband und dem Ascher Rundbrief zugeführt.

Treffen beim Treffen

Die Klassenkameradinnen der Jahrgänge 1919 und 1920 treffen sich auch heuer wieder in Rehau am Samstag, 4. August 1990, nachmittags im Kränzchengasthaus „Zum Seifert“ in der Friedrich-Ebert-Straße 14 zu einem gemütlichen Beisammensein. Gäste sind, wie immer, herzlich willkommen.



Kann man auf diesem Weg bald wieder hinübergehen nach Asch? Der in früheren Zeiten vielbegangene Kirchsteig zwischen Asch und Neubausen wird vielleicht in Kürze wieder Ziel mancher Landsleute sein, die auf den Spuren der Vergangenheit wandern wollen.

SPENDEN - AUFRUF

zur Aktion

Beherbergung von DDR-Gästen

anlässlich des Ascher Heimattreffens 1990 in Rehau

Liebe Landsleute,

zu den Ascher Festtagen vom **3. — 5. August 1990** erwarten wir in Rehau zahlreiche Landsleute aus Mitteldeutschland, die in der Mehrzahl das erste Mal ein solches Heimattreffen erleben werden.

Wir wollen diesen heimatverbundenen Gästen ein angemessenes Quartier mit Frühstück und einige Vergünstigungen bieten.

Helfen Sie bitte mit, diesen uneigennütigen Dienst an Menschen, die 40 Jahre in Unfreiheit lebten, zu unterstützen. Dankbar sind wir für den kleinsten Betrag. Auf Wunsch stellen wir Ihnen gern eine Spendenquittung aus.

Einzahlungen erbitten wir mit dem Kennwort „Besucherhilfe“ auf das Sonderkonto 23 12 4 des Arbeitsausschusses Ascher Heimattreffen bei der Volksbank im Fichtelgebirge eG Selb, BLZ/ 780 950 00.

Herzlichen Dank für Ihre Hilfe!

Arbeitsausschuß Ascher Heimattreffen 1990

Auf zahlreiches Erscheinen, vor allem auch auf diejenigen, die bisher noch nie gekommen waren, freuen sich Erika Schmidt, Lamitzsteig 4, 8676 Schwarzenbach und Bertl Exner, Goethestraße 3, 8670 Hof.

Liebe Klassenkameradinnen des **Jahrgangs 1930 in der Steinschule** (Klassenlehrer Herr Gruber), am 4. 8. 1990 ist in Rehau wieder das „Ascher Vogelschießen“; das wäre vielleicht eine Möglichkeit, uns nach langer Zeit wieder einmal zu sehen. Wir könnten uns ja z. B. im Festzelt am Samstagmittag treffen. Der Treffpunkt könnte dann mit einem Schild o. ä. kenntlich gemacht werden.

Wer hätte Interesse?

Kontaktadresse: Irmgard Schaal (Zahn), Schöngärten 5, 7062 Rudersberg.

Der Rundbrief gratuliert

93. *Geburtstag*: Am 29. 4. 1990 Frau *Hermine Thorn*, geb. Pöhl, (fr. Himmelsreich Nr. 17) in 7900 Friedrichshafen, Melanchtonstraße 35.

92. *Geburtstag*: Am 8. 4. 1990 Herr *Hans Schwesinger* (fr. Schönbach) in 7121 Freudental, Schloßstraße 4, Bezirks-Wohn- und Pflegeheim.

89. *Geburtstag*: Am 12. 4. 1990 Frau *Ernestine Schwabach* (fr. Asch) in 8672 Selb, Försterstraße 35.

88. *Geburtstag*: Am 15. 4. 1990 Herr *Ernst Ludwig* (fr. Steinpöhl-Asch) in 3500 Kassel, Kellermannstraße 32. — Am 28. 4. 1990 Frau *Erna Kramer*, geb. Ploss (fr. Asch, Kantgasse 14) in 8044 Unterschleißheim, Altenheim Haus am Lohwald.

87. *Geburtstag*: Am 23. 4. 1990 Herr *Adam Sandner* (fr. Steingrün), in 6302 Lich, Händelstraße 2.

86. *Geburtstag*: Am 14. 4. 1990 Frau *Margarete Baderschneider*, geb. Lorenz (fr. Asch, Th.-Fritsch-Straße 1559) in 6478 Nidda 21, Eichköpplstraße 15.

85. *Geburtstag*: Am 6. 4. 1990 Frau *Ida Heinrich* (fr. Asch), in 6478 Nidda 1, Weimarer Weg 5.

80. *Geburtstag*: Am 1. 4. 1990 Frau *Gertrud Flauger*, geb. Krautheim (fr. Asch, Lindenweg 1844), in 6333 Fraunfels, Königsbergerstraße 12. — Am 12. 4. 1990 Herr *Ernst Geipel* (fr. Schönbach), in 9563 Dautphetal/Dautphe, Auf dem Harth. — Am 14. 4. 1990 Herr *Alfred Raithel* (fr. Asch, Uhlandgasse 24), in 8570 Hof, Südring 60. — Am 19. 4. 1990 Herr *Ernst Aechtner* (fr. Asch), in 7901 Illerrieden, Pfarrer-Braig-Straße 12.

75. *Geburtstag*: Am 4. 4. 1990 Herr *Gert Penzel*, Dipl.-Kaufmann (fr. Asch, Gustav-Geipel-Ring 1669), in 8120 Weilheim, Wettersteinstraße 1. — Am 5. 4. 1990 Herr *Robert Jäger* (fr. Asch, Uhlandgasse), in 8591 Hohenberg a. d. Eger, Langer Weg 4. — Am 12. 4. 1990

Frau *Ida Fuchs*, geb. Lederer (fr. Wernersreuth), in Aschaffenburg, Amselweg 8. — Am 14. 4. 1990 Herr *Eduard Müller* in 6227 Oestrich-Winkel, Gartenfeldstraße 5. Seine Rheingau-Ascher wünschen ihm gute Gesundheit für die Zukunft! — Am 16. 4. 1990 Herr *Ernst Wunderlich* (fr. Steinpöhl), in 8882 Lauingen, Siedlungsring 18.

70. *Geburtstag*: Bereits am 8. Feber 1990 beging Herr *Dr. Wilhelm Jabn* in 5802 Wetter 4, Appendahl 24, seinen 70. Geburtstag. Durch ein Versehen des Rundbrief-Machers erfolgt diese Meldung erst in der April-Ausgabe, was wir zu entschuldigen bitten. — Am 10. 4. 1990 Herr *Hermann Wolf* (fr. Roßbach), in 8500 Nürnberg, Schedelstraße 96. — Am 13. 4. 1990 Frau *Hilde Hederer*, geb. Schug (fr. Asch), in 8501 Schwaig bei Nürnberg, Max-Reger-Straße 93. — Am 19. 4. 1990 Frau *Katharina Jena*,

geb. Pabst (fr. Asch-Nassengrub, Egererstraße 67), in 2000 Hamburg 76, Höltystraße 2.

65. *Geburtstag*: Am 16. 4. 1990 Frau *Ilse Wurlitzer*, geb. Feiler (fr. Steinpöhl), in 8374 Viechtach, Ludwig-Thoma-Str. 13.

NIEDERREUTH gratuliert:

88. *Geburtstag*: Am 2. 4. 1990 Frau *Ida Künzel* geb. Rahm (Master) in 6253 Hadamar 3.

87. *Geburtstag*: Am 23. 4. 1990 Herr *Eduard Patzak* in DDR 9900 Plauen.

86. *Geburtstag*: Am 5. 4. 1990 Herr *Hermann Herrmann* in 8679 Oberkotzau.

82. *Geburtstag*: Am 16. 4. 1990 Frau *Martha Rogler* geb. Kolb (Briefträger) in 8671 Schönwald/Ofr.



Der Posthohlweg — Idylle in unmittelbarer Nähe des Zentrums von Asch. Ihn gibt es nicht mehr, umso dankbarer müssen wir jenen Ascher Fotografen sein, die fast jeden Winkel ihrer Heimatstadt im Bilde festhielten.

78. Geburtstag: Am 28. 4. 1990 Frau *Emma Färber* geb. Plasser in 6457 Maintal 1.

77. Geburtstag: Am 16. 4. 1990 Frau *Hildegard Hügl* geb. Wirnitzer in 6308 Butzbach/Hessen. — Am 18. 4. 1990 Frau *Elsa Kropf* geb. Rank (Glatzenberg) in 8673 Rehau.

70. Geburtstag: Am 7. 4. 1990 Frau *Herta Rosentreter* geb. Laubmann in 1000 Berlin 49.

65. Geburtstag: Am 9. 4. 1990 Frau *Berta Laufer* geb. Schirl in 8657 Presseck 2.

60. Geburtstag: Am 3. 4. 1990 Herr *Max Nitzl* in 8477 Schmidgaden-Tribsching. — Am 18. 4. 1990 Frau *Elsa Hunsperger* geb. Müller (Pakter) in 8671 Regnitzlosau/Prex.

Unsere Toten

Im Alter von 91 Jahren verstarb am 24. März 1990 in Hof Frau *Elsa Frank*, geb. Stopp. Am 10. Mai 1898 in Asch geboren, erlebte sie in ihrem langen Leben Freud und Leid. Zwei Weltkriege, Krankheit und Tod, aber auch Freude an ihrer Familie, an Enkeln und Urenkeln, prägten das Leben dieser tapferen Frau. Den 90. Geburtstag durfte sie noch im Kreise ihrer Familie feiern, auch die Urenkel waren schon dabei. Die Trauerfeier fand am 29. März 1990 im engsten Familienkreise statt.

✧

Am 19. März 1990 verstarb in Isth Kr. Wolfhagen Frau *Irene Wittmann*, geb. Zöfel, früher Grün. Sie war die Tochter Gustav Zöfels, Inhaber des Gasthauses „Grüner Baum“.

✧

Am 10. März 1990, wenige Tage nach seinem 86. Geburtstag, verstarb Herr *Eduard Schindler* in Glashütten/Ts. Er war beim Niederreuther Treffen im Jahre 1986, das er zusammen mit seiner Schwester Elsa Pfaff besuchte, der älteste Teilnehmer.

✧

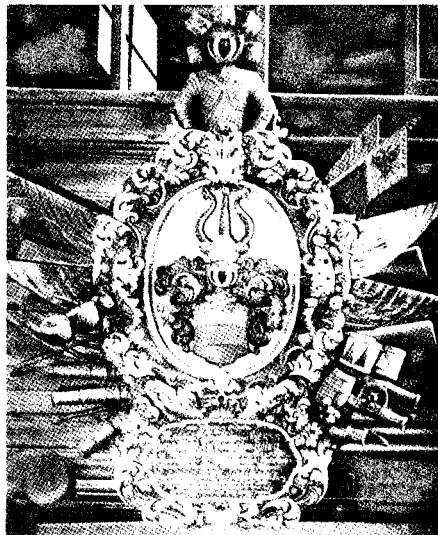
Wie wir den Haslauer Nachrichten entnehmen, verstarb am 4. März 1990 der letzte Bürgermeister von Haslau, Herr *Georg Jobst*, im Alter von 84 Jahren.

✧

Im Alter von 79 Jahren verstarb am 27. März 1990 Herr *Hermann Geier*, wohnhaft in Kuchen bei Geislingen. Der Verstorbene stammte aus der Tischlerei Geier in der Lerchengasse.

✧

Frau Lydia Fleißner, Gießen, schreibt: „Am 25. März 1990 verstarb in Langen für uns ganz plötzlich und unerwartet Fräulein *Hilde Zuber* im Alter von 78 Jahren. Wieder müssen wir von einer lieben Klassenkameradin Abschied nehmen. Auch für ihre Schwester, Frau Emmi Muthspiel ist es ein herber Verlust. Beide Schwestern lebten schon viele



Wappenschilder in der Ascher evangelischen Kirche.

Jahre in häuslicher Gemeinschaft. Wie gerne wäre Hilde mit ihren Schulfreundinnen bei einem Klassentreffen dabei gewesen. Aus gesundheitlichen Gründen mußte sie fernbleiben, was wir alle bedauerten. Wir alle werden unsere Zuber Hilde nie vergessen.“

✧

In Selb verstarb im Alter von 86 Jahren Herr Dipl.-Ing. *Erich Netzsch*. Seit dem Jahre 1929 bis kurz vor seinem Tode leitete der bekannte Großindustrielle den weitverzweigten Netzsch-Konzern, dessen Hauptverwaltung seit der Enteignung der Ascher Betriebsanlagen im Jahre 1945 in Selb liegt. Erich Netzsch, mütterlicherseits aus der Ascher Familie Pfrötschner stammend, baute seine Firma in unermüdlicher Arbeit zu einem weltweiten Industrie-Imperium aus, das in fast allen bedeutenden Industrieländern Zweigniederlassungen unterhält.

✧

Nach dreimonatiger schwerer Krankheit verstarb am 5. April im Rotenburger Kreiskrankenhaus Herr *Adolf Seidel*. 1911 in Asch geboren und in der Kegelgasse 7 aufgewachsen, war er nach dem Schulbesuch etliche Jahre als kaufmännischer Angestellter bei der Warenfabrik Klaubert und Michl beschäftigt. Später war er bei der Ascher Stadtverwaltung tätig. Er gehörte dem Turnverein Asch 1849 als Mitglied an und war aktiver Sänger beim Gesangsverein Alemannia. Die Vertreibung aus der Heimat verschlug ihn mit seiner Familie — er heiratete 1939 seine Frau Lydia, geb. Wölfel aus Schönbach; aus der Ehe ging ein Sohn hervor — in den damaligen Kreis Rotenburg a. d. F. Hier fand er ein seinen Kenntnissen entsprechendes Betätigungsfeld als Versandleiter bei der Bebraer Wirkwarenfirma Rudy Breitling. Auch für seine Schicksalsgefährten war er ehrenamtlich tätig. Im November vergangenen Jahres konnte er im Kreise seiner Lieben noch das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Eine stattliche Trauergemeinde geleitete ihn zur letzten Ruhestätte auf dem Bebraer Friedhof.

SPENDENAUSWEIS

Benützen Sie bitte für Spenden ausschließlich folgende Konten:

Heimatverband Asch mit Heimatstube Archiv und Hilfskasse: Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postscheckkonto München Nr. 2051 35-800.

Ascher Schützenhof Eulenhammer: Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: TINS Druck- und Verlags-GmbH, München, Bayerische Vereinsbank München, Kto. 390052, BLZ 700 202 70

Für Heimatverband, Archiv, Heimatstube und Hilfskasse: Irmgard Hübner, statt Grabblumen für Herrn Reinhold Rudersdorf 50 DM — Dr. Ernst Gemeinhardt, Braunschweig, statt Grabblumen für Herrn Dr. Benno Tins, München 50 DM — Erich und Magd. Ludwig, Geisenheim-Marienthal, statt Grabblumen für Herrn Ernst Schmidt, Eltville 30 DM — Frieda Martin, Frankfurt, anlässlich des Heimgangs ihres Gatten Hermann Martin 50 DM — Mathias Geipel, Neuenhain, Spende für die Heimatstube anlässlich des 75. Geburtstages von Frau Gertrud Geipel 50 DM.

Dank für Geburtstagswünsche: Waltraud Schuster, Egelsbach 20 DM — Irma Feitenhansl, Mödingen 20 DM — Wiprecht Wiedermann, Braunfels/Lahn 25 DM — Alfred und Friedl Sommer, München 50 DM — Gustav Schmidt, Zell i. W. 20 DM — Irmgard Müller, NeuhoF/Zenn 20 DM.

Sonstige Spenden: Berta Köhler, Nürnberg 10 DM — Franz Scharnagl, Hanau 10 DM — Adolf Adler, Hof 10 DM.

Für die Ascher Hütte: Familie Schwab und Kinder, Liederbach, im lieben Gedenken an Herrn Max Krautheim 30 DM — Hermann Görgner und Familie, Buchloe, in trauriger Erinnerung an Frau Dr. Künzl 100 DM.

Dank für Geburtstagswünsche: Herta Wunderlich, Dreieich 50 DM — Dr. Wilhelm Jahn, Wetter 50 DM — Grete Zäh, Maintal 50 DM — Gertrud Geipel, Bad Soden 75 DM.

Sonstige Spenden: J. Hopperditzel und

K. Geyer, Bayreuth 30 DM — Kurt Lankl, Maintal 50 DM — Hans Becker, Schwandorf 50 DM.

Berichtigung: Frau Elfriede Kneißl und nicht, wie im März-Rundbrief ausgedruckt, Elfriede Kneitz, spendete statt Grabblumen für Herrn Reinhold Rudersdorf 50 DM.

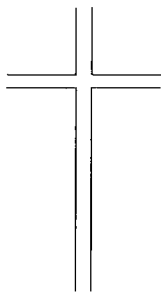
Für den Verein Ascher Vogelschützen e.V. Rehau: Elise Queck, Schrozberg, statt Grabblumen für Frau A. Grimm, Kirchberg 30 DM.

Dank für Geburtstagswünsche: Dr. Wilhelm Jahn, Wetter 50 DM — Hermann Zapf, Rehau 50 DM — Erwin Wunderlich, Rehau 25 DM — Josef und Berta Ketzer, Rehau 50 DM — Rudolf Wagner, Rehau 20 DM.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: Statt Grabblumen für Herrn Ernst Schmidt, Eltville, spendeten: Erich und Magd. Ludwig, Geisenheim-Marienthal 50 DM, Hermann Reinel, Liederbach 30 DM — Eduard Korndörfer, Burgkunstadt, statt Grabblumen für Frau Elsa Griebhammer 50 DM — Frieda Martin, Frankfurt, anlässlich des Heimgangs ihres Gatten Hermann Martin 50 DM — Alfred Sommer, München, im Gedenken an Herrn Dr. Benno Tins und Herrn Ernst Schmidt, Eltville 50 DM — Statt Grabblumen für Herrn Dr. Benno Tins München spendeten Familie Fritz Drechsel, Selb 200 DM, Hans u. Brigitte Geipel, Stuttgart 100 DM — Heimatgruppe Regensburg anlässlich der Dia-Schau „Asch 1989“ 40 DM — Else

und Robert Knodt, Fürstenfeldbruck, für Gratulationen und Aufmerksamkeiten anlässlich ihrer Goldenen Hochzeit 100 DM — Erich Hahn, Maintal 20 DM — Lieselotte Franke, Bad Steben 50 DM — Alois Just, Esslingen 5 DM — Lydia Fleißner, Gießen 20 DM.

In der Todesanzeige für Frau **Luise Jäger** in unserer März-Ausgabe ist uns ein bedauerlicher Fehler unterlaufen: Wir vergaßen, als trauernde Hinterbliebene Herrn Dr. Hans Jäger mit Familie zu nennen. Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen.



*Nicht klagen, sondern dankbar sein,
daß wir ihn solange bei uns hatten,
denn wer ihn gekannt,
weiß, was wir verloren haben.*

Wir nahmen Abschied von

Herrn **Emil Feiler**

* 8. 2. 1904 † 22. 3. 1990

In stiller Trauer:

Margarete Feiler

im Namen aller Angehörigen

3509 Spangenberg, Fliederweg 2

Mein lieber Mann

Herr **Rudolf Fischer**

Malermeister

geboren am 23. 7. 1900 in Asch

hat mich am 3. März 1990 für immer verlassen

In stiller Trauer:

Anna Fischer, Gattin

8081 Schöngesing, Hubertusstraße 4
früher Asch, Lerchenpöhl

*Danke für alles, was Du uns gabst —
selbstverständlich und ohne nach Dank
zu fragen.*

Frau **Elsa Frank**

* 10. 5. 1898 † 24. 3. 1990

Wir trauern um unsere liebe Entschlafene.

Hof, Ludwigstraße 19
früher Asch

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied:

Tochter **Irmgard Müller** mit Familie

Sohn **Richard Frank** mit Familie

Schwiegertochter **Elfriede Frank** mit Familie
auch im Namen aller Verwandten

Trauerfeier fand in aller Stille am 29. 3. 1990 im engen Familienkreise statt.

Unsere gute, treusorgende Mutter hat uns für immer verlassen.

Frau **Bertha Geyer**

geb. Höhn

* 19. 7. 1899 † 20. 3. 1990

In stiller Trauer:

Erna und Paul Bernhardt

Ilse und Michael Wagner

Kinder, Enkel und Urenkel
im Namen aller Angehörigen

8021 Straßlach, Anger 4, Waldstraße 18

Die Trauerfeier fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa

Walter Gobernatz

wurde am 8. April 1990 im 66. Lebensjahr von seinem schweren Leiden erlöst.

In stiller Trauer:

Irmgard Gobernatz, geb. Nicodemus

Wolfgang Naake und Frau **Doris**, geb. Gobernatz

Anita Klie, geb. Gobernatz

Enkel **Yvonne** und **Sören**

Lorsbacher Straße 31, 6233 Kelkheim/Ts.
früher: Schönbach/Asch

Die Trauerfeier fand am Donnerstag, dem 12. April 1990, um 15.00 Uhr auf dem Kelkheimer Hauptfriedhof statt.

Postvertriebsstück
TINS Druck- und Verlags-GmbH
Grashofstraße 11
80000 München 50

B 1376 E

Gebühr bezahlt

2111000000 1598445

FRAU
HILDE MORAVIK
ENOCH-WIDMANN-STR. 22A
8670 HOF

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma und Tante

Frau Gertrud Künzel

*2. 11. 1902 † 12. 3. 1990

In stiller Trauer:

Dr. Hermann Künzel
Dr. Kurt Künzel
im Namen aller Angehörigen

Arnbruck im März 1990
früher Asch, Herrngasse

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante, Frau

Luise Netsch

geb. Lohr
* 29. 1. 1914 † 4. 3. 1990

8580 Bayreuth, Joachimsthaler Straße 18
früher Asch, Pestalozzistraße 2030

In stiller Trauer:

Anneliese Voit, geb. Netsch
Erhard Voit
Ulrich Voit
im Namen aller Verwandten

Die Beerdigung fand am 9. März 1990 auf dem Friedhof St. Georgen in Bayreuth statt.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 6. Januar 1990 mein lieber Mann, unser guter Bruder und Onkel

Herr Hellmut Uhl

Er starb im Alter von 64 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche.

In stiller Trauer:

Hermine Uhl, geb. Wensing
Martha Weber, geb. Uhl
Helga Jentsch, geb. Uhl
im Namen aller Angehörigen

4432 Gronau, Buterlandstraße 36

*Leg' alles still in Gottes Hände,
das Glück, das Leid,
den Anfang und das Ende.*

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist mein lieber Mann, unser Vater, Sohn, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

Herr Willibald Walter

* 29. 11. 1927 † 14. 3. 1990

aus unserer Mitte abberufen worden.

In stiller Trauer:

Else Walter, geb. Keil
Birgit Walter
Richard Walter
und alle Angehörigen

7300 Esslingen, Sulzgrieser Straße 46
früher Krugsreuth

Die Beerdigung fand am 20. März 1990 statt. Für erwiesene und noch zugedachte Anteilnahme herzlichen Dank.

Meine Mutter

Frau Irene Wittmann

geboren am 15. März 1913

ist plötzlich am 19. März 1990 nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben.

In tiefer Trauer:

Annerose König, geb. Wittmann
und **Günter König**

3749 Wolfhagen-Istha, Kasseler Straße 36
früher: Grün, Gasthaus Grüner Baum

Plötzlich und unerwartet entschlief unser liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Hildegard Zuber

im Alter von 78 Jahren.

In stiller Trauer:

Emmi Muthspiel, geb. Zuber
Richard Zuber mit Familie
sowie alle Angehörigen

6070 Langen, Bürgerstraße 17

Die Trauerfeier fand am 29. März 1990 in der Trauerhalle des Langener Friedhofs statt.

Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhammer bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten der Firma TINS Druck- und Verlags-GmbH überweisen! Bitte benutzen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

ASCHER RUNDBRIEF – Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. – Bezugspreis: Ganzjährig 33,- DM, halbjährig 17,- DM, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. – Verlag und Druck: TINS Druck- und Verlags-GmbH, Grashofstraße 11, 8000 München 50, Telefon 089/3 13 26 35. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Carl Tins, Grashofstraße 11, 8000 München 50. – Postgiro München Nr. 1121 48-803 – Bankkonto: Bayerische Vereinsbank München Kto.-Nr. 390052, BLZ 700 202 70.